

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Oldenburgische Volksfreund

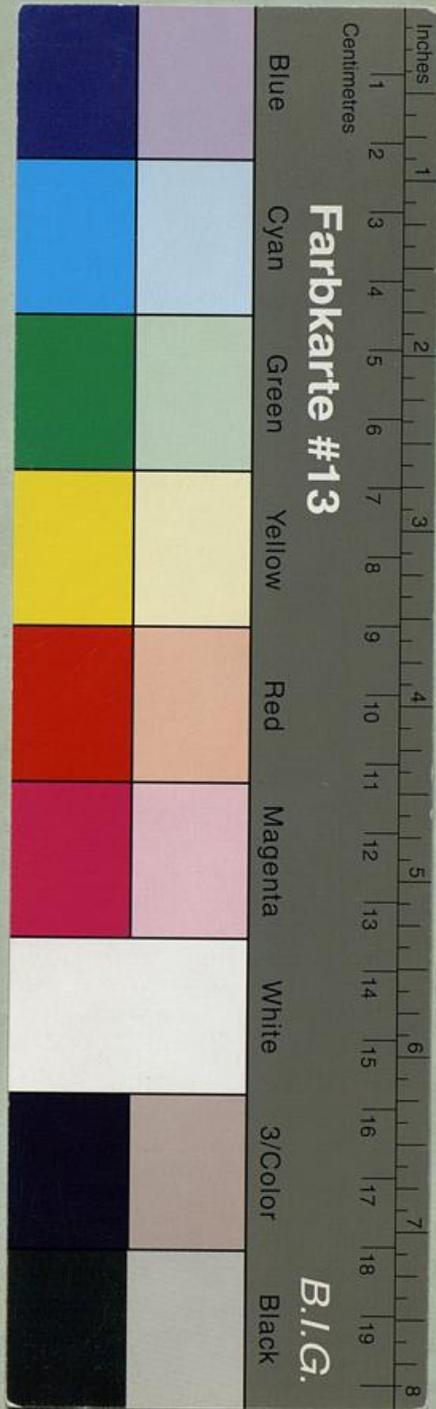
Oldenburg

Vorsatz

urn:nbn:de:gbv:45:1-4866

ZM

463

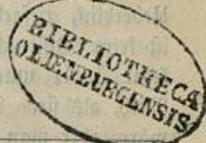




Der
Oldenburgische Volksfreund.

Mittheilungen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Dritter Jahrgang.



Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Sonnabend, jedesmal einen halben Bogen stark. — Preis für das Quartal 18 Grote, durch die Post bezogen 24 Grote Courant. — Bestellungen werden von allen Postämtern, so wie von der Verlags-handlung angenommen.

Blicke auf die Zeit.

In Deutschland ist doppelt gesündigt worden, früher durch eifersüchtiges Niederhalten, und 1848 durch maßloses Raumgeben; erst hat man die Kräfte verkümmern lassen, in der neuen Zeit ließ man sie explodiren, so daß nach kurzem Rumor die Leere eintrat und ein beschämender Kraftmangel. In Deutschland hat man früher, was ein neues Gesicht zeigte, unerbittlich abgewiesen, das gute mit dem schlimmen und als dann im Jahre 1848 die Thüre aufging, so sind alle diese Zurückgedrängten mit Gewalt eingebrochen; redliche Gesichter und Schelmengesichter, sie sind über einander hergestürzt und in ihrer Hast haben sie sich unter einander selbst verstoßt und aufgerieben — und nun ist der Saal leer in Deutschland und nichts vorhanden, was Bleiben oder Zukunft verspricht.

In Deutschland hat man mit dem März 1848 eine große Menge überflüssiger Freiheit erhalten und es ist dies zum Schaden Deutschlands ausgeschlagen; denn es mangelte ihr das wesentliche Merkmal echter Freiheit, sie war nicht errungen. Nicht errungen. Denn so viel man auch von Märzerrungenschaften redet, so muß man, wenn man ehrlich sein will, gestehen, daß es vielmehr März-Zufallenheiten sind. Sie haben dem Volke keine Anstrengung gekostet (wie in Oldenburg), sie sind nicht durch sittliche Energie ins Leben getreten, sondern die Regierungen in Deutschland, erschüttert und unsicher gemacht durch den Stoß, der von Frankreich ausging, haben geschehen lassen, Gutes und Schlimmes neben einander, was geschehen wollte, und so ist die Bewegung weit über das Ziel

hinausgegangen, das die liberalen Bestrebungen unserer vormärzlichen Oppositionen zum Theil mit sittlicher Anstrengung verfolgt hatten. Ein guter Theil der Freiheiten, welche in unsern Grundrechten stehen, sind nicht aus dem Wesen des Volks hervorgegangen, ist wider seinen Sinn sogar, und so kommt es, daß solche Freiheit, wie sie nicht errungen ist, so auch nicht ausgefüllt wird. Das ist das Entfittlichende in unsern Zuständen geworden, bei welchen es den Männern bange ward, und ungezogene Jungen toben und tollern konnten; in jenen leeren Raum der formellen Freiheit ist alles Wilde, Rohe, Frivole, Gottlose eingeströmt und während das wirkliche Bedürfnis des Volkes zurückgestellt ward, hat die Raserei der Leere ihre Reigen getanzt, bis wieder die Polizeistunde schlug und dem wüsten Tanze ein Ende gemacht werden mußte.

Bei einem weit ausgebreiteten Wahlrechte geschieht es oft, daß die Mehrzahl der Stimmen, mithin der Einfluß auf die wichtigsten Angelegenheiten des Volkes Einem zufällt, dem die wenigsten seiner Wähler ein Privatgeschäft anvertrauen würden. Man muß es mit Schmerz und Beschämung gestehen: unser deutsches Volk hat bis jetzt mit seinem allgemeinen Wahlrechte schlechte Arbeit gemacht: Eine Nationalversammlung, in deren Mitte nur zu oft das hohle Pathos, die dürftigste Sachkenntniß und hohles Gerede sich breit machen durfte; Partikularlandtage, als Abklatsch der schlimmen Seite in Frankfurt, jene traurige Unfähigkeit, den günstigen Moment zu ergreifen, und dann der Eigensinn, welcher das Unmöglichgewordene fort und fort mit Rechtsausführungen

